

die Aufmerksamkeit von Hans-Joachim SCHMIDT (S. 779–796). Das Schüler-Meister-Verhältnis ist in diesem Fall um die Untertan-Herrscher- sowie die Sohn-Vater-Dimension erweitert, was Widerspruch bzw. die Abweichung vom Unterrichteten auf allen Ebenen problematisch und eine spätere Rezeption nach dem 'Tod Alfons' unwahrscheinlich machte. Das breite Spektrum der in den Beiträgen ertragreich untersuchten Gegenstände unterstreicht die Bedeutung dieses thematischen Ansatzes für die mediävistische Forschung. Der Band bietet daher eine Vielzahl wertvoller Anregungen für weiterführende Überlegungen.

Maximilian Schuh

Zwischen Konflikt und Kooperation. Praktiken der europäischen Gelehrtenkultur (12.–17. Jahrhundert), hg. von Jan-Hendryk DE BOER / Marian FÜSSEL / Jana Madlen SCHÜTTE unter Mitarbeit von Annika GOLDENBAUM (Historische Forschungen 114) Berlin 2016, Duncker & Humblot, 443 S., Abb., ISBN 978-3-428-14951-3, EUR 99,90. – Der Tagungsband zeichnet sich durch eine ansprechende Gliederung aus; die gelehrten Praktiken werden auf die Tätigkeitsfelder Organisieren, Streiten, Disputieren und Repräsentieren verteilt. Das MA betreffen: Florian HARTMANN, Die Anfänge der Universität Bologna. Rhetoriklehre und das *studium in artibus* im 12. und frühen 13. Jahrhundert (S. 25–44), wertet die Musterbriefe der *artes dictandi* als Quelle aus für die Organisation der Lehre in der Zeit vor der Entstehung der Universität. Dort trifft man auf nicht fest installierte Lehrer, für deren Lebensunterhalt die Studenten zu sorgen hatten, ebenso wie bisweilen für die geeigneten Räumlichkeiten. Ein Interesse und Engagement der Kommune ist ebenfalls festzustellen, und auch das Bestreben, angesehene Lehrerpersönlichkeiten von auswärts anzuwerben. – Thierry KOUAMÉ, Zur institutionellen Wirkungsweise der Universitäten vom Pariser Typus in Frankreich und im Reich (13.–15. Jahrhundert) (S. 45–66), schildert den Prozess der Entscheidungsfindung in den *congregationes* der Pariser Magister mit all seinen Finessen und den Problemen, die sich aus dem komplizierten Verfahren ergaben und die dazu führten, dass bei Übernahme des Pariser Modells durch neu gegründete Universitäten verschiedene Wege gesucht wurden, das Verfahren zu umgehen. – Jan-Hendryk DE BOER, Form und Formlosigkeit des Judenhasses. Kommunikationsweisen judenfeindlicher Traktate um 1500 (S. 141–174), stellt den Traktat als formal wenig definierte, durch einseitige Argumentation mehr der Selbstbestätigung der christlichen Autoren als der Auseinandersetzung mit den Juden dienende Textgattung der scholastischen *Quaestio* mit ihrer Pro- und Contra-Argumentation gegenüber. – Matthias ROICK, Der Jasager und der Neinsager. Zur Streitkultur der Humanisten am Hof der Aragonesen in Neapel (S. 213–225), wertet die Kontroversen zwischen Lorenzo Valla und Bartolomeo Facio und die Tatsache, dass der letztere sich durchsetzen konnte, als Indiz für eine Institutionalisierung des Humanismus, der seine umstürzlerischen Anfänge hinter sich gelassen habe. – Thomas WOELKI, Politikberatung aus dem Hörsaal? Die Disputationen des Angelo degli Ubaldi (1385–1394) (S. 229–257), skizziert die wechselhafte Karriere des Juristen und bringt einige Beispiele von akademischen Disputationen, in denen er auf aktuelle politische Ereignisse einging. – Marcel BUBERT,